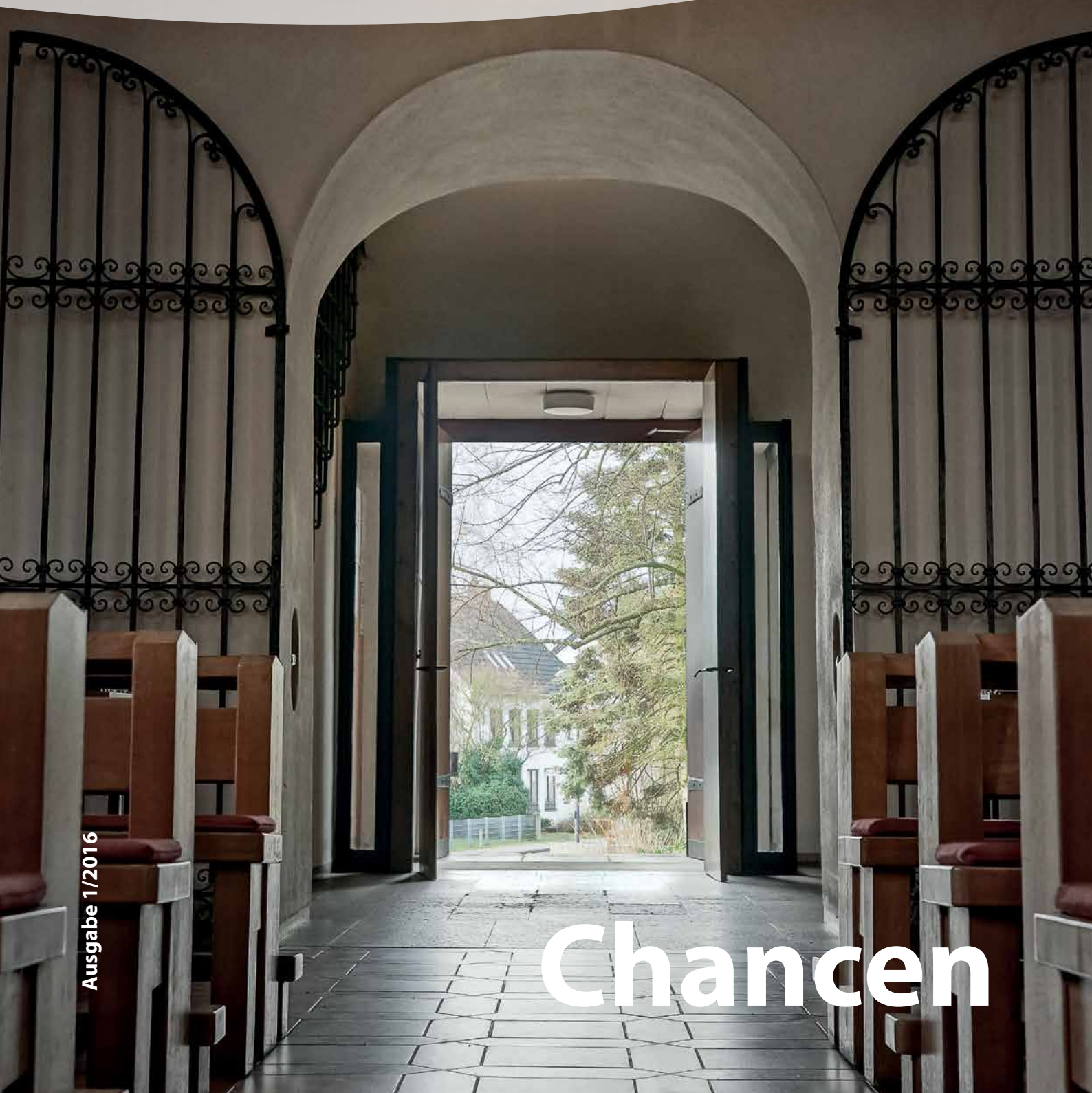
fünfachtel

Magazin des katholischen Seelsorgebereichs Sankt Augustin



Ausgabe 1/2016

Chancen

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Die Stadt und Wir	4
Gottesdienst mal anders	6
Integration als Chance für Frieden	8
Heute noch Barmherzigkeit?	10
Nachbarschaftsfest und Weihnachtsfeier zu verschenken	12
Wer bekommt nicht gerne Besuch?	14
INTERAKTIV & DIREKT	15
Aktuelles	
Gemeinsames Jugendleiterwochenende	16
Flüchtlinge nähen für kleine Könige	16
Besinnungstag in Altenberg – Chancen tun sich auf	17
Gemeinsam ins neue Jahr	17
„Melchior kommt aus Bayern und bringt warme Kleidung mit."	18
Alle Jahre wieder	18
Friedenslicht	19
Kinderseite	20
Gottesdienstordnung Ostern	22

Kontakt / Impressum

Redaktion: Marcus Tannebaum v.i.S.d.P.
Mitwirkende: Marcus Tannebaum, Benedikt Bungarten, Rebecca Martini, Fabrizio Suma, Erich Pötz
Layout: Anja Becker
Herausgeber: Pfarrgemeinderat des Seelsorgebereiches Sankt Augustin

Katholischer Seelsorgebereich Sankt Augustin
Pastoralbüro
Alte Markstraße 45
53757 Sankt Augustin

Telefon: 02241 / 39 80-0
Telefax: 02241 / 39 80-44
Email: pastoralbuero@katholisch-sankt-augustin.de

Aktuelle Informationen und Gottesdienste finden Sie als Auslage in unseren Kirchen und unter:
http://katholisch-sankt-augustin.de/aktuelles
http://katholisch-sankt-augustin.de/gottesdienste

Bildnachweise:
Cover: Benedikt Bungarten / S. 2: Teresa Kemper; Norbert Koch / S. 3: Simone Weber, Martina Tratnik-Würbel / S. 4/5: Benedikt Bungarten, Anne Linden / S. 6/7: Benedikt Bungarten / S. 8/9: S Jamal Alzukani, Irmgard Formes, Sara Würbel / S. 10/11: Pia Modanese, Christopher Jelen / S.12/13: privat, Elisabeth Becker / S. 14/15: Marcus Tannebaum / S. 16: Pascal Ritz, Günter Roitzheim / S. 17: Benedikt Bungarten / S. 19 Benedikt Bungarten, Marcus Tannebaum / S. 20/21 Rebecca Martini

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

an das Jahr 2016 werden hohe Erwartungen geknüpft. Flucht und Heimat bleiben das zentrale Thema. Auch die damit verbundenen Chancen werden oft erwähnt. „Wir brauchen Chancengleichheit; man soll Chancen nutzen und kulturelle Vielfalt als Chance sehen". Dies sind nur ein paar wenige Beispiele von Sätzen, die wir immer wieder lesen.

Aber was bedeutet dies denn alles wirklich? Es ist nicht so einfach, solche Sätze mit Inhalt zu füllen. Per Definition sind Chancen günstige Gelegenheiten, etwas Bestimmtes zu erreichen. Vor allem ist es die Aussicht auf Erfolg.

Das eigentlich Interessante an Chancen ist, dass sie jeder Mensch ganz subjektiv bewertet und nutzt. So kann uns eine Chance die Möglichkeit bieten, die bequeme Komfortzone zu verlassen und sich auf Veränderung einzulassen. Besonders im Jahr der Barmherzigkeit sollten wir unsere Augen, Ohren und unser Herz öffnen, um Chancen als solche erkennen zu können.

Fangen Sie doch morgens mal bei sich selber an: Lächeln Sie sich im Spiegel zu! Geben Sie sich selber eine Chance, den Tag positiv werden zu lassen.

Wir als Christen sind aufgefordert, unseren Blickwinkel zu erweitern, Verantwortung für uns selbst zu übernehmen. Damit wir als Vorbilder von unseren Mitmenschen ob groß oder klein respektiert werden können. Wir sollten nicht nur von Werten reden, sondern danach handeln.

Gerade deshalb laden wir Sie ein, Kirche in Sankt Augustin in diesem Jahr neu zu erleben. Das kann auch bedeuten, dass man den Blick aus der Kirche herausrichtet, nach Chancen sucht und sich einbringt.

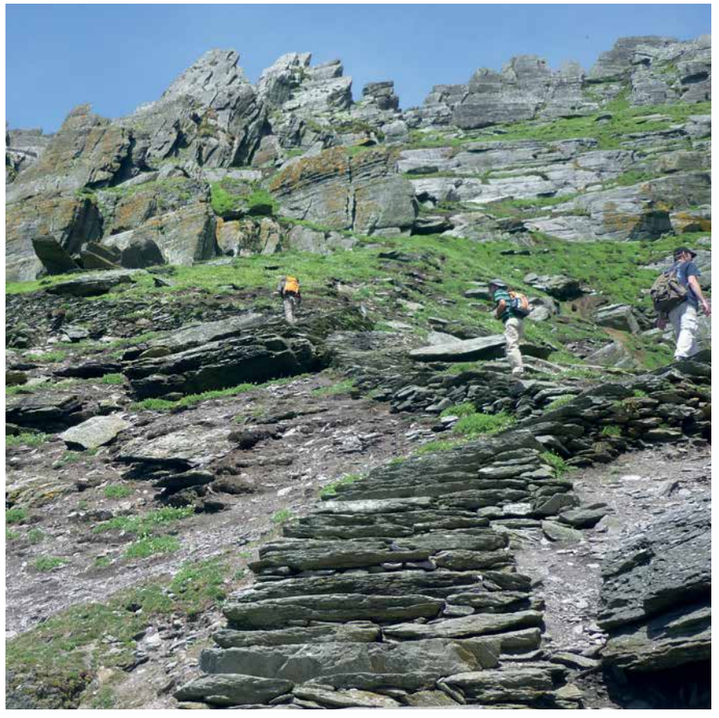
In dieser Ausgabe berichten wir unter anderem über verschiedene Formen des Gottesdienstes. Flüchtlingspaten berichten über ihre Arbeit und was sich dadurch bei ihnen verändert.

Aber Integration findet ja nicht nur mit Flüchtlingen statt. Vor 50 Jahren wurde das Pfarrapostolat in St. Martinus ins Leben gerufen. Auch der Geburtstagsbesuchsdienst findet großen Anklang und ist nicht mehr wegzudenken aus der Gemeinde.

Es sind die Begegnungen miteinander, die uns prägen. Auch in diesem Jahr sind Sie wieder herzlich eingeladen, Menschen zu begegnen. Diese Chance sollten wir uns nicht entgehen lassen.

Ihre Chancen stehen gut!

Simone Weber



Treppe zum UNESCO Weltkulturerbe Skellig Michael

Das neue Gotteslob ist nah an den Themen und Bedürfnissen der Gläubigen heute. Eine kleine Auswahl Neuer Geistlicher Lieder erweitert die musikalische Vielfalt, ist für manchen aber schwer zu spielen.

Martina Tratnik-Würbel

Die Stadt und Wir

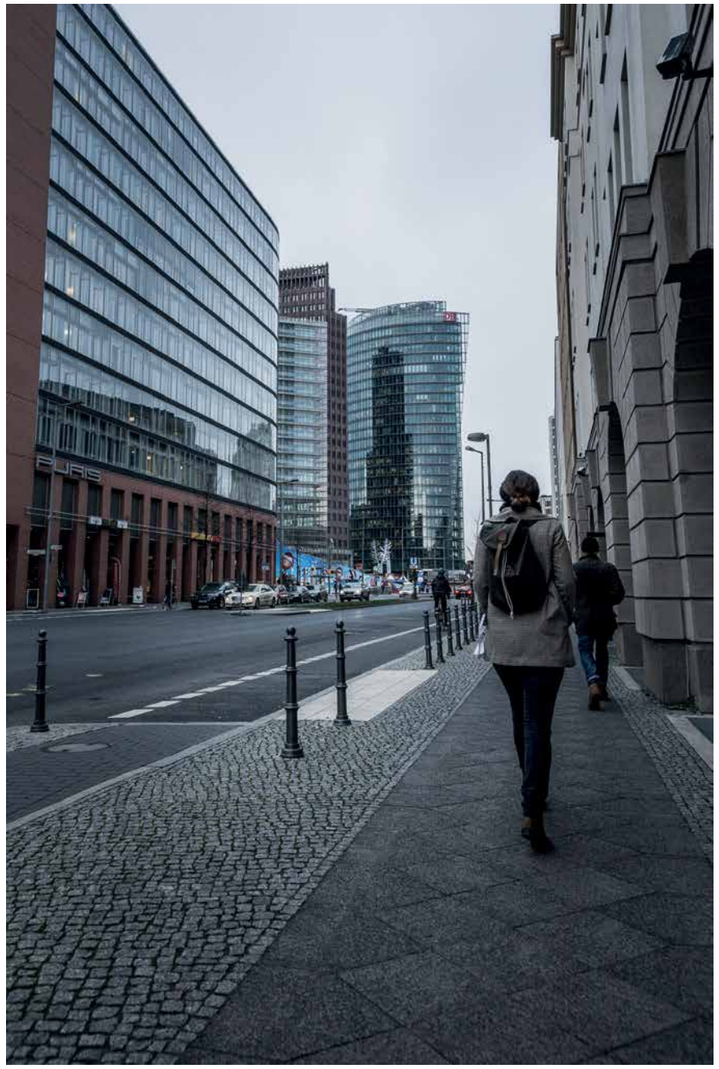
Städte waren schon immer Sehnsuchtsorte – und sind es heute noch. Die Attraktivität der Stadt zu erhalten ist eine große Aufgabe. Doch wer trägt dafür die Verantwortung?

Stadtluft macht frei. Dieser Rechtsgrundsatz des Mittelalters ist allgemein bekannt. Er beinhaltete eine Verheißung, die eine heute kaum vorstellbare Sogwirkung auf die Menschen dieser Zeit ausübte: Das Versprechen auf Emanzipation, neue Chancen, die Hoffnung auf ein besseres Leben ohne soziale, politische und ökonomische Enge machte die Stadt zum leuchtenden Ziel. Inwiefern ist dieses Bild der Stadt als begünstigter Lebensraum heute noch gültig? Was bietet sie den Menschen, welche Möglichkeiten hält Sankt Augustin bereit?

Die Stadt der Gegenwart hat zwar ihre Gestalt verändert. Seit die Stadtmauern gefallen sind, ist sie nicht mehr eindeutig von der Landschaft abgegrenzt. Die Städte sind zunehmend mit ihrer Umgebung verflochten. Doch die Stadt hat ihre herausragende Bedeutung für den Einzelnen und für die Gesellschaft erhalten können. Städte sind der Ort, wo Menschen zusammenkommen. Hier wird Teilhabe am Gemeinwesen möglich, Freiheit und Selbstbestimmung sind hier erlebbar wie sonst an keinem anderen Ort. In der Stadt wird der Mensch in die Lage versetzt, Zugang zu Ressourcen aller Art zu erhalten: Städte sind Orte der Arbeit, hier wird Bildung vermittelt und die Versorgung ermöglicht, in der Stadt herrscht eine Atmosphäre von Kreativität und Innovation, die Wohlstand schafft und die Gesellschaft voranbringt. Die hierfür notwendigen Einrichtungen und Stätten der Begegnung finden sich heute insbesondere in den Zentren der Städte. Die Innenstadt und ihre Bedeutungen sind das Idealbild der verlorengegangen mittelalterlichen Stadt. Die geschichtlichen Spuren lassen sich vor allem in den Stadtzentren entdecken. Nicht ohne Grund überlagern sich Altstadt und Innenstadt räumlich sehr häufig und werden in der Umgangssprache als Synonyme verwendet. Im Stadtzentrum werden also die immer noch gültigen Versprechen der Stadt wie unter dem Brennglas zusammengefasst sichtbar.

Was bedeutet es also, wenn der so wichtige Innenbereich der Stadt einem einzelnen Investor in die Hand gegeben wird?

Sankt Augustin nimmt die HUMA als sein Stadtzentrum wahr. Das ist zunächst keineswegs verwerflich und Ähnliches findet man in vielen anderen Klein- und Mittelstädten in Deutschland. Besonders in Städten und Gemeinden ohne gewachsene Strukturen sind Bewohnerinnen und Bewohner dankbar, dass es ein Geschäftszentrum gibt und es zusätzlich dazu auch andere Funktionen des öffentlichen Raums übernimmt. Allerdings bedarf es hierbei direkt einer



Großstadt heute

Einschränkung. Der öffentliche Raum zeichnet sich durch ungehinderte Zugänglichkeit für Alle aus. Seine Qualitäten liegen darin begründet, dass er räumlich und zu jeder Zeit erreichbar ist, dass er insbesondere im besten Sinne inklusiv ist und keine Einzelperson ausschließt. Der öffentliche Raum ist in einer demokratischen Gesellschaft der Ort, an dem gesellschaftliche Gruppen ihre Interessen aushandeln. Gruppen und Einzelpersonen eignen sich Räume an und prägen ihr Umfeld, sie stellen ihre Vorstellungen der Gesellschaft zur Diskussion und ermöglichen somit Fortschritt für Alle. Im Urzustand ist der öffentliche Raum also der Ort, an dem echte Chancengleichheit existiert.

Leider kann dieses Idealbild von Öffentlichkeit in einem Einkaufszentrum nicht entstehen. Hausordnungen, die mehr oder weniger versteckt ausgehängt sind aber nicht weniger strikt durchgesetzt werden, schränken die Entfaltung des Individuums ein. Private, gewinnorientierte Interessen von Investierenden und Geschäftsleuten werden die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner nach einem Ort des Lebens und Erlebens immer überlagern. Einkaufszentren bedienen zwar die Bequemlichkeit des Menschen als Konsument. Ihre Tore wirken jedoch immer selektiv. Die Konsumfähigkeit der Einzelnen entscheidet über Teilhabemöglichkeiten an gesellschaftlichen Prozessen oder über deren Ausgrenzung davon. In dem aufwändigen und kostenintensiven Planungsverfahren zur Erweiterung der HUMA wurden bedauerlicherweise nicht einmal die räumlichen Zugangsbarrieren beseitigt. Die zu überwindenden Straßen stellen beispielsweise für unbeaufsichtigte Kinder ein großes Hindernis dar.

Gesellschaftliche Eigendynamik könnte also durch das Abgeben der Verantwortung für die Innenstadt an einen Investor gehemmt werden. Der größte Gefahrenherd liegt aber darin begründet, dass die Stadtverwaltung als Stellvertreterin des Gemeinwohls ihre Handlungsspielräume und Gestaltungsmacht aufgibt. Die Öffentlichkeit von Sankt Augustin begibt sich in Abhängigkeit der Geschäftszahlen der HUMA. Sollte sie irgendwann nicht mehr profitabel genug sein und geschlossen werden, wird das öffentliche Leben vor Ort rasant erodieren.

Herausragendes Merkmal der Stadt muss ihre Veränderungsaffinität bleiben. Jeder Einzelne muss in der Lage sein, der Stadt und ihrem Erscheinungsbild neue Eigenschaften hinzufügen zu können. Diese Zugewinne machen die Lebensqualität der Städte aus und sorgt dafür, dass die Städte heute und in Zukunft attraktiv für Zuzüge anderer Menschen sind.

Die Stadt als Ort von Alt und Neu, als Raum für die Weitergabe und Neuaushandlung von Werten gewinnt an Bedeutung: Hier wird die Chance gelebt, Heimat für Alle zu sein. Ob diese Qualität damit erhalten werden kann, indem man die Verantwortung für Stadtbild und Stadtinterpretation einem einzelnen Investor übergibt, bleibt abzuwarten.

Fabrizio Suma

Wer singt, betet mehr als doppelt. Er/Sie ist mit dem ganzen Herzen und mit allen Gefühlen dabei. Er/Sie öffnet sich Gott ganz und gar. Deshalb braucht es eine gute Mischung zwischen Kinder-, Jugend- und Erwachsenenliedern.

Anne Linden

Gottesdienst mal anders

Jugendgottesdienst

MAL SEHN… So heißt die Idee von vier bis zum Sommer 2016 geplanten Jugendgottesdiensten in Sankt Augustin. Pastoralreferent Marcus Tannebaum und Pastoralassistent Jonas Kalkum waren der Ansicht, dass es für Jugendliche in der Stadt kein eigenes liturgisches Angebot gibt. Durch MAL SEHN… sollen Jugendliche eingeladen und unterstützt werden ihr eigenes Gottesdienst-Format zu entwickeln, das ihren Wünschen und Bedürfnissen näher kommt. Gelegenheit zum Austausch und Planen bieten entsprechende Vorbereitungstreffen für jeden Gottesdienst. Alle Jugendlichen sind dazu eingeladen. Man kann jederzeit dazukommen. Ob nur für einen Gottesdienst oder für alle vier. Zum Vorbereiten oder auch nur zum Feiern. MAL SEHN… kann von allen Beteiligten als Motto verstanden werden. Mal sehn… was da so anders ist an dem Gottesdienst. Mal sehn… was die Jugendlichen für Ideen haben.

Jonas Kalkum

Frühschichten in der Fastenzeit (und im Advent)

Einmal in der Woche morgens um 6.00 Uhr eine halbe Stunde mit Texten, Liedern, Gebeten und Stille den Tag bewusst ganz anders beginnen...
… und nach einem gemeinsamen Frühstück gestärkt an Leib und Seele - durch den Austausch mit Gott und den Mitmenschen - in den Alltag zurückkehren.

Stefanie Finck

Frauenmessen

Gemeinsam mit anderen kfd-Frauen bereite ich unsere monatlichen Frauenmessen vor, zu der selbstverständlich auch die Männer herzlich eingeladen sind und auch kommen. Das Besondere an unseren Gottesdiensten ist, dass wir sie fast immer unter ein bestimmtes Thema stellen und dementsprechend Lieder, Lesungstexte, Fürbitten, Meditation und hin und wieder auch Kollektenzweck aussuchen. Dabei richten wir uns selbstverständlich nach den Vorgaben des Kirchenjahres. Bei manchen Messen fügen wir noch Symbolhandlungen ein, die in besonderer Weise die Sinne ansprechen sollen und das Thema weiter vertiefen, wie z.B. die Gabenprozession an Erntedank, Lichterprozession und Kerzenweihe an Lichtmess, besonderes Totengedenken im November durch Entzünden von Kerzen für jedes verstorbene kfd-Mitglied des vergangenen Jahres. Einmal im Jahr bereiten wir auch eine Messe im CBT-Wohnheim vor und hin und wieder einen Sonntagsgottesdienst wie im vergangen Jahr zu Muttertag.

Ute Scholl

Frühschichten im Advent und in der Fastenzeit in St. Maria Königin

„Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20). In der Gewissheit dieser Zusage versammeln sich Christinnen und Christen, um im Gottesdienst, verbunden mit Jesus Christus, ihren Glauben an Gott zu bekennen und mit Lob und Dank in der Gemeinschaft zu feiern. Für den Vollzug dieses Gottes-Dienstes haben sich – neben der Eucharistiefeier - verschiedene Formen ausgeprägt, dazu zählen auch neuere liturgische Formen wie Frühschicht oder Spätschicht. Sie sind – ähnlich wie die Andachten - entstanden aus dem Bedürfnis, in der Sprache und den Ausdrucksformen ihrer Zeit die Zuwendung Gottes zu erfahren. Menschen treffen sich morgens in aller Frühe zu einem Gottesdienst, um so ein Wort oder einen Gedanken mit in den Alltag zu nehmen. In St. Maria Königin werden diese Frühschichten schon seit vielen Jahren als Hl. Messe gefeiert. Das gemeinsame Frühstück danach ist eine sinnvolle Abrundung und lässt Gemeinschaft noch einmal in einem anderen Kontext erfahren. Seit dem vergangenen Advent hat Pater Devis es übernommen, diese Frühschichten als Zelebrant mit uns zu feiern. Er hat Menschen aus der Gemeinde gebeten, diesen Gottesdienst mit ihm gemeinsam vorzubereiten und zu gestalten. Die Frühschichten im Advent 2015 – im Altarraum versammelt mit Kerzenlicht, Gebet, Musik und Liedern und einer ganz besonderen Stimmung - standen unter dem Thema „Sinneseindrücke“. Dazu gehörten Duft, Licht und Musik. Diese Wahrnehmung mit allen Sinnen konnte uns eine Ahnung davon vermitteln, was Gott und sein Kommen für uns Menschen bedeutet: Geborgenheit und Wohlergehen für Leib und Seele. In den Frühschichten in der Fastenzeit wollen wir das Heilige Jahr in den Blick der Barmherzigkeit nehmen. Die Sieben Werke der Barmherzigkeit können uns vermitteln, was Papst Franziskus meint, wenn er sagt: „Wir sind also gerufen, Barmherzigkeit zu üben, weil an uns selbst Barmherzigkeit erwiesen wurde“. Sie sind zu den vor uns liegenden Frühschichten in der Fastenzeit herzlich eingeladen. Diese finden an allen Freitagen der Fastenzeit um 6.00 Uhr in St. Maria Königin statt.

Rita Schmidt-Wahl

Kinderkirche für Kinder von 3-8 Jahren in Hangelar

Jedes 4. Wochenende im Monat findet parallel zum Gottesdienst in St. Anna die Kinderkirche für Kinder von 3-8 Jahren, meist in Begleitung ihrer Eltern, im Pfarrheim statt.
Nach dem Begrüßungslied machen die 3-8 jährigen Kinder das Kreuzzeichen und zünden ihre Kerze an. In den nächsten 20 Minuten sprechen die ca. 30 Jungen und Mädchen über Jesus. Die Themen reichen von „Wir reden mit Gott“ über “Jesus – Unsere Mitte“ und „Jesus und der Sturm“ bis zu „Liebe deinen Nächsten“. Aber auch die kirchlichen und weltlichen Jahreshöhepunkte werden in den Themen „Der Weg durch die Fastenzeit“, „Maria breit' den Mantel aus“, „Christi Himmelfahrt“, „Schätze sammeln in den Ferien“, „Blühen, Wachsen, Ernten“ und „Sankt Martin“ für die Kleinen kindgerecht aufbereitet und erklärt.
Die Bibelstellen werden in kindgerechter und einfacher Sprache vorgelesen. Oft wird auch ein Rollen- oder Puppenspiel verwendet. Zur besseren Veranschaulichung wird oft eine begleitende Aktion durchgeführt: z.B. wurde für „Jesus unsere Mitte“ eine Sonnenblume aus einzelnen Blütenblättern gebastelt. Um „Wachsen und Gedeihen“ besser erfahrbar zu machen, pflanzte jedes Kind ein Weizenkorn ein und konnte es dann zu Hause beobachten.
Dazwischen kommt auch der Gesang nicht zu kurz. Lieder wie „Wir feiern heut ein Fest“, „Unser Freund heißt Jesus Christ“ und „Gottes Liebe ist so wunderbar“ werden schon von den „Kleinen in der Gemeinde“ lauthals mitgeschmettert und teilweise mit Gesten untermalt.
Abgeschlossen wird die Kinderkirche mit dem Vater Unser und einem Schlussgebet.
Mit diesem Angebot bietet die Vorbereitungsgruppe aus Müttern und Vätern Kindern die Möglichkeit, in einem kindgerechten Rahmen mit ihren Kindern Gottesdienst zu feiern.
Durch Bibeltexte in einfacher Sprache und begleitender Katechese vermitteln wir den Kindern, dass Gott immer bei uns ist und uns liebt. Dadurch dass wir Situationen und Erfahrungen aus dem Umfeld der kleineren Kinder aufnehmen und Erfahrungen teilweise praktisch erfahrbar machen, gehen wir bewusst auf die Kleinsten im Alter von 3-8 Jahren ein. Zeigen von Bildern, Puppenspiele aber auch die kleinen Basteleien führen dazu, dass die Kinder sich altersgerecht mit dem biblischen Thema auseinander setzen können.

Birgit Migré

Integration als Chance für Frieden

„Nur durch Integration können wir Frieden erreichen“ ist die Marschroute des Ehepaars Irmgard und Peter Formes. Seit einiger Zeit betreuen sie eine Flüchtlingsfamilie und verbringen jede freie Minute mit ihnen. Doch für sie ist es nicht nur eine Chance, sich sozial zu engagieren, sie nehmen auch etwas für sich selber mit.

„I like Peter, he`s like my father“, sagt Jamal lächelnd. Im Gesicht seiner Frau Zainab kann man die Sympathie für „godmother“ und „godfahther“, wie sie das Ehepaar Formes nennt, ablesen.

Für Irmgard und Peter Formes gab es kein langes Zögern, als Paten für die Neuen Nachbarn gesucht wurden. Sie lernten die syrische Flüchtlingsfamilie in der nahegelegenen Turnhalle kennen. Direkt der erste Kontakt war für beide Seiten sehr positiv.

Die glücklichen Familien auf dem Bonner Weihnachtsmarkt

Es gibt viel zu entdecken, auf beiden Seiten. Ein guter Weg ist es, gemeinsam zu essen und zu reden. Bei der Verständigung helfen einige englische Wörter, dazu kommen immer mehr deutsche Vokabeln. „Aber bitte langsam sprechen, denn sonst kommt Jamal vielleicht noch nicht mit“, ist die klare Weisung.

Die erste kleine Begegnung fand bei typisch deutschem Kaffee und Kuchen statt. Mittlerweile wird richtig gekocht, auch mit Fisch, wenn das „Halal“-Fleisch nicht zu bekommen war. Miteinander und voneinander lernen die beiden Familien dabei einzelne Worte der jeweiligen Sprache und bestimmte Gewohnheiten.

Die gemeinsame Freundschaft und die gemeinsame Zeit tut beiden Ehepaaren spürbar gut. „Unser Leben hat sich verändert. Es ist eine große Bereicherung für uns. Früher haben wir unsere Zeit mit anderen wichtigen Dingen gefüllt. Jetzt merken wir aber, wie wichtig und erfüllend, diese Chance auf diese Art der Friedensarbeit uns geworden ist“. Das fröhliche und beherzte Lachen ist sehr bewegend.

Je mehr sie gemeinsam Zeit verbringen, desto mehr sprechen sie auch über die Reise, die die jungen Syrer hinter sich gebracht haben. „Diese besondere Prägung ist ganz anders als es vorher in Begegnungen mit anderen Menschen mit Migrationshintergrund zu erfahren war“, berichtet Irmgard Formes. Als der große Konflikt in Syrien vor fünf Jahren begann, lebten Zainab und Jamal in Daraa Tür an Tür in gegenseitigem Respekt der Religionen und Kulturen. Niemand konnte erkennen, ob in dem Haus ein sunnitischer Muslim, ein Alewit oder ein Christ lebte. Es begann mit Schmierereien von Kindern an Hauswänden, die von der Polizei schwer bestraft wurden. Politische Meinungen gegen den herrschenden Präsidenten sind nicht erlaubt. Die Auseinandersetzungen setzten sich mit Protesten der Eltern fort. Schließlich schossen Ordnungskräfte in die Menschenmenge, Widerstand formierte sich. Heute kann kaum jemand die genauen Grenzen der Kriegsparteien ziehen, aber die Menschenverachtung im Einsatz von Fassbomben gegen Wohnviertel durch die sogenannte Regierung ist außergewöhnlich. Diese Geschichte aus einer ganz persönlichen Perspektive zu hören ist eine ganz besondere Erfahrung für die Paten der Neuen Nachbarn. Es ist für sie nicht leicht, auch nur im Ansatz zu begreifen, was für die syrischen Flüchtlinge bedeutet haben muss. Sie sind jedoch sehr dankbar, lassen das auch spüren, dass sie sich öffnen und diese persönlichen Erflebnisse schildern.

Gemeinsam entdecken sie auch die eigenen Traditionen. Die Weihnachtsgeschichte kennen auch Muslime. Beim Besuch des Bonner Münsters sahen sie jedoch zum ersten Mal eine Krippe und staunten nicht schlecht. Aber auch für das deutsche Ehepaar bietet sich durch die Fragen rund um die Krippe die Chance, neu über die alten Bräuche nachzudenken und zu überlegen, was sie einem selbst bedeutet. Man muss Worte finden für Erklärungen und Gefühle, und das auch noch in einer Fremdsprache.

Der Umgang wird durch Alltagsfragen noch stärker. Gemeinsam werden die großen Dinge wie die Suche nach dem Kindergartenplatz oder auch die kleinen Dinge wie ein Einkauf im türkischen Supermarkt bewältigt. Und es kommt zu einem Schneeballeffekt: Freunde der Familie Formes laden sie ein und bitten, die neuen Nachbarn mitzubringen. An vielen Stellen gibt es Hilfsbereitschaft und Unterstützung. Die Nachbarn bekommen mit, wie gut der Kontakt klappt und öffnen sich für Fragen. Diese Begegnungen können nicht die ganze Welt verändern, aber sie helfen im kleinen Rahmen Frieden zu stiften und zu verbreiten. Paten für die Neuen Nachbarn können viel für die Integration leisten, indem sie möglichst viel Freizeit verbringen, Lebensweise und Sprache vermitteln und so im wahrsten Sinne des Wortes Verständnis für die hiesige Kultur vermitteln. Ganz nebenbei erfahren sie in kleinen Schritten, was das Leben der syrischen Nachbarn bisher ausgemacht hat und mit welchen Hindernissen sie jetzt täglich zu kämpfen haben. Die aktuellen Nachrichten über Ausschreitungen und übergriffiges Verhalten ausländischer Mitbewohner lassen Gefühle der Frustration und der Ohnmacht aufkommen. Doch jedes Mal, wenn sie gemeinsam Zeit verbringen, ist zu spüren: Hier ist die Chance, die Welt im ganz Kleinen positiv und hoffnungsfroh zu verändern.

Marcus Tannebaum und Benedikt Bungarten

Gesellschaftsspiele verbinden – hier ärgert sich niemand

Das neue Gotteslob erklärt Liturgie und macht sie damit transparenter, verständlicher. Das Neue Geistliche Lied hat nun mehr Raum, auch wenn ich mir noch mehr hätte vorstellen können.

Andreas Würbel

Heute noch Barmherzigkeit?

Die sieben Werke der Barmherzigkeit gehören schon länger zum alten Eisen. Doch auch in der heutigen Zeit können sie eine Chance für eine christliche Lebensgestaltung sein. Im Jahr der Barmherzigkeit blicken wir besonders auf die Möglichkeiten, die sie uns bieten.

Etwas überraschend kam es schon, als Papst Franziskus im März des letzten Jahres ein außerordentliches, Heiliges Jahr der Barmherzigkeit ausrief. Es dauert vom 8. Dezember 2015 bis 20. November 2016.

Jeder hat eine grobe Vorstellung davon, was mit diesem Begriff gemeint ist. Doch bei der konkreten inhaltlichen Füllung tauchen schnell die ersten Probleme auf. Der Teufel steckt, wie so oft, im Detail.

Kardinal Woelki klopft an die Heilige Pforte des Kölner Doms

Man denke kurz an die Geschichte vom barmherzigen Samariter aus dem Lukasevangelium (Lk 10,25-37), in der ein Priester und ein Levit einem ausgeraubten und niedergeschlagenen Reisenden die Hilfe verweigern. Sicher hatten sie gute Gründe für ihr Verhalten. Vielleicht wollten sie vor einer anstehenden Liturgiefeier nicht durch den Kontakt mit Blut oder Erde unrein werden und dadurch die Berechtigung zur Leitung des Gottesdienstes aufs Spiel setzen. Ein guter Grund, den man nachvollziehen kann. Doch wie verhält sich der Samariter, dem man das schmückende Beiwort „barmherzig“ gab? Er fragt nicht, was seine Zeit, seine finanziellen Möglichkeiten oder seine Verpflichtungen zulassen, er tut einfach das, was der Überfallene braucht. Er spekuliert dabei nicht auf zukünftige Wiedergutmachung oder auf eine positive Imagewirkung. Vielleicht ist das mit Barmherzigkeit gemeint, einem Mitmenschen vorurteilsfrei ohne Effekthascherei und ohne Spekulation auf eigene Vorteile das zukommen zu lassen, was dieser braucht.

Doch Gottes Barmherzigkeit geht noch weiter. In dem Buch „Jesus von Nazareth. Erster Teil: Von der Taufe im Jordan bis zur Verklärung“ (Freiburg im Breisgau [Verlag Herder] 2007), das Papst Benedikt XVI. noch als Kardinal Josef Ratzinger schrieb heißt es: „Besonders beeindruckend kommt das Geheimnis der mütterlichen Liebe Gottes in dem hebräischen Wort „rahmim“ zum Vorschein, das eigentlich „Mutterschoß“ bedeutet, aber dann zur Bezeichnung des göttlichen Mitleidens mit dem Menschen, der Barmherzigkeit Gottes wird“ (S. 173). Welche fantastische Vorstellung. Auch wenn uns das Wasser bis zum Halse steht oder wir in Schmerz und Leid zu ersticken drohen, so können wir darauf vertrauen, dass der barmherzige Gott für uns sorgt wie eine Mutter für ihr ungeborenes Kind im Mutterleib, also umfassend und vorbehaltlos. Mehr noch, er sorgt für uns auch ohne Vorbedingung. Er macht sich für uns sogar im gewissen Rahmen unmündig. Eine werdende Mutter kann auch nicht einfach sagen: Du ungeborenes Kind in meinem Leib bekommst von mir Wärme, Schutz, Verpflegung und was du sonst noch fürs Leben brauchst nur, wenn du nicht mehr so viel in meinem Bauch strampelst. Wenn man Gottes Verhältnis zu uns Menschen mit dem Bild der werdenden Mutter vergleichen kann, kann Gott nicht anders, als uns umfassend und bedingungslos zu helfen. Der allmächtige Gott macht sich ohnmächtig und wehr- bzw. widerstandslos.

Eine besondere Lichtinstallation ließ die Pforte in Gold erleuchten

Ein barmherziger Mensch müsste demnach ohne den Hauch eines Neins einfach zu seinem Mitmenschen „Ja“ sagen können, so wie Gott zu uns Menschen einfach „Ja“ sagt.

Angesichts der im letzten Jahr sprunghaft angestiegenen Zahl von Menschen, die in Deutschland eine neue Heimat suchten, ist die Forderung der Bibel, Fremde zu beherbergen aktueller denn je. Die sieben Worte der Barmherzigkeit sind für uns Aufforderung und Chance zugleich. Es stimmt froh und optimistisch, wenn man die Welle der Hilfsbereitschaft sieht, die unser Land ergreift. Aber es gab auch zahlreiche Gegenstimmen. Namhafte Politiker forderten und fordern, die Außengrenzen dicht zu machen oder die Zahl der Zuwanderer zu kontingentieren. Vielerorts gingen Unterkünfte, die für Flüchtlinge vorgesehen waren, in Flammen auf. Das ist das genaue Gegenteil dessen, was die Werke der Barmherzigkeit fordern. Aber wen wundert das? Auch die hochschwangere Muttergottes und ihr Ehemann mussten in Bethlehem Ausgrenzung erfahren, ihnen wurde eine menschenwürdige Herberge verwehrt.

Die Aufforderung, Nackte zu bekleiden, kann man auch im übertragenen Sinne sehen, also niemanden bloßzustellen. Doch wovon lebt ein großer Teil unserer Medien? In manchen Printmedien und modernen sozialen Netzwerken scheint es Mode geworden zu sein, andere Menschen zu beleidigen, zu mobben oder an den Pranger zu stellen. Eine schlechte Meldung ergibt eine gute Schlagzeile. Sollten Christinnen und Christen hier nicht eindeutig Stellung beziehen?

Die Aufforderung, Kranke zu pflegen, kann man sicherlich auch auf alte Menschen ausweiten. Es verdient Anerkennung, dass hier in den letzten Jahren einiges geschehen ist, man denke nur an die Pflegeversicherung. Doch mehren sich Stimmen, die vor einem bevorstehenden personellen Kollaps in Alters- und Pflegeheimen warnen. Wen wundert das, wenn man sieht, dass z.B. Gehälter von Managern exorbitant steigen, während Arbeitskräften in Heimen oft nur sehr geringe Löhne bezahlt werden. Müssten nicht gerade diejenigen, die sich im Sinne des fünften barmherzigen Werkes für die Mitmenschen einsetzen, viel mehr Anerkennung erfahren, auch materiell?

Vielleicht haben diese kurzen Bemerkungen gezeigt, dass die sieben Werke der Barmherzigkeit nichts an ihrer Aktualität verloren haben und dass es eine gute Idee unseres Papstes Franziskus war, ein außerordentliches Heiliges Jahr der Barmherzigkeit auszurufen. Die Barmherzigkeit eröffnet uns Chancen, uns für unsere Mitmenschen einzusetzen und so auch in der heutigen Zeit als Christinnen und Christen eine Vorbildfunktion zu übernehmen.

Erich Pötz

Sieben Werke der Barmherzigkeit

1. Hungrige speisen
2. Durstige tränken
3. Fremde aufnehmen
4. Nackte kleiden
5. Kranke pflegen
6. Gefangene besuchen
7. Tote bestatten

Nachbarschaftsfest und Weihnachtsfeier zu verschenken

Seit eineinhalb Jahren ist Daniel Pahls Pastor der Freien evangelischen Gemeinde Rhein-Sieg am Buschberg in Buisdorf. Wir fragen ihn nach seinen Erfahrungen und Beobachtungen mit neueren und etablierten Angeboten in der jungen Gemeinde, die in diesem Jahr ihren 25. Geburtstag feiert.

Redaktion: Pastor Pahls, wie kommt es, dass ihre Gemeinde seit gut zehn Jahren ein „Nachbarschaftsfest" feiert und nicht einfach nur ein klassisches „Gemeindefest"?

Daniel Pahls: Wir haben häufiger im Jahr Gemeindeversammlungen, wo Ideen gesammelt und beraten werden. Die Gemeindeleitung hat sich dann entschieden, ganz bewusst ein Fest für und mit unseren Nachbarn hier in den Straßen zu feiern – mit einem Kindersachenflohmarkt im ganzen Haus am Vormittag und Live-Musik auf einer Bühne am Abend. Es soll eine Einladung zum Verweilen und ins Gespräch kommen sein. Den direkten Anwohnern können wir damit ein wenig für ihre Geduld mit dem zusätzlichen Verkehr oder Lärm danken, der rund um ein Gemeindezentrum entstehen kann. Wir wollen wirklich offen sein und wahrgenommen werden und natürlich auch unsere Angebote bekannt machen. Es ist uns wichtig, Menschen zu motivieren ihren Glauben auszudrücken und zu leben.

Redaktion: Hat sich in diesen Jahren etwas verändert in der Nachbarschaft und auch bei Ihnen im Haus?

Pahls: Unser Fest hat inzwischen regelrechte Stammgäste, die Jahr für Jahr wiederkommen. Durch die Gespräche und Begegnungen gibt es mehr Verständnis für die jeweiligen Bedürfnisse. Der Blick nach außen in die Umgebung verändert uns auch in unserer Gemeinde – die Wahrnehmung verbessert sich. Wir freuen uns über die schon traditionelle Kooperation mit der Löschgruppe Buisdorf der Freiwilligen Feuerwehr Sankt Augustin. Sie sind immer beim Nachbarschaftsfest dabei und wir natürlich auch beim Feuerwehrfest.

Redaktion: Wie viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer brauchen Sie für Ihre Angebote und wie motivieren Sie Ihre Gemeinde zu diesem Einsatz?

Pahls: In unserer Freien evangelischen Gemeinde gibt es zwei Hauptamtliche, einen Jugendreferenten und mich. Wir finanzieren uns nur aus Spenden und nicht aus Steuern. Die Gemeindeleitung, die verschiedenen Musikgruppen und die vielen Helferinnen und Helfer bei den Festen finden sich überraschend leicht in unserer zahlenmäßig im Vergleich eher kleinen Gemeinde. Wir fragen

Gemütliches Beisammensein auf der Festwiese neben dem Gemeindehaus

Freiluftbühne

Gemeinde danach, wo sich jemand vorstellen kann, sich zu engagieren. Die Gemeindemitglieder kommen auch aus verschiedenen Orten rund um Sankt Augustin. Auch deshalb ist es wichtig direkt im Ortsteil aktiv zu werden, überhaupt zu schauen, wo wir als Gemeinde gebraucht werden, was unser Auftrag ist. Dabei kommen dann immer wieder auch neue Ideen zum Tragen, anderes schläft ein.

Redaktion: Auch den Adventsmarkt in Buisdorf haben Sie in diesem Jahr unterstützt, im Advent fiel am Kreisverkehr das große Plakat auf: „Weihnachtsfeier zu verschenken". Was hat es mit dieser Aktion auf sich?

Pahls: Das ist etwas Besonderes: Einige Gemeindeglieder haben sich zusammengetan und dieses Angebot an Heilig Abend entwickelt. Einige machen mit und räumen nach dem Gottesdienst den ganzen Gottesdienstsaal um, damit Platz für ein gutes Essen, aber schon bei der Aufnahme in die etwas Programm und natürlich Geschenke ist. Andere helfen, indem sie vorher Essen vorbereiten und am Tag vorbeibringen. Der Saal war bis auf die letzten Plätze gefüllt. In diesem Jahr waren auch einige Flüchtlingsfamilien dabei, wie auch schon beim Nachbarschaftsfest. Diese Einladung zu uns zu kommen und die Orientierung nach außen gehört quasi zur DNA der Freien evangelischen Gemeinden.

Redaktion: Vielen Dank für das Gespräch.

Das neue Gotteslob ist eine gute Chance, neues geistliches Liedgut stärker im Gemeindegesang zu etablieren.

Elisabeth Becker

Wer bekommt nicht gerne Besuch?

Bis heute gibt es in St. Martinus einen Besuchsdienst, der vor allem älteren Leuten immer wieder eine Freude macht.

Pfarrapostolat, ich bin ganz ehrlich, mir sagte das nichts als ich dieses Wort zum ersten Mal in Rahmen der Redaktionssitzung von fünfachtel hörte. Zunächst dachte ich, „oh je das solltest du bestimmt kennen, was kann das nur sein?“ Doch auch die weitere Unterhaltung zweier Redaktionsmittglieder gab mir nicht den entscheidenden Hinweis, also fragte ich nach.

Viele von Ihnen kennen bestimmt das Pfarrapostolat in St. Martinus, aber eben so vielen geht es vielleicht ähnlich wie mir.

Das Pfarrapostolat entstand im September 1966 in Sankt Augustin Niederpleis und Buisdorf. Damals machten sich 39 Ehrenamtliche das Verteilen des Pfarrbriefes (monatlich), die Spendensammlung und den Besuchsdienst zur Aufgabe. Den Geburtstagsbesuchsdienst verantwortet seit 2014 Frau Pawel. Sie bereitet für alle Senioren für den achtzigsten, fünfundachtzigsten und ab neunzigsten Geburtstag in jedem Jahr ein kleines Geburtstagspräsent vor. In diesem Jahr werden es etwa 220„Geburtstagskinder“ sein, denen Frau Pawel und ihre Helferinnen gratulieren werden.

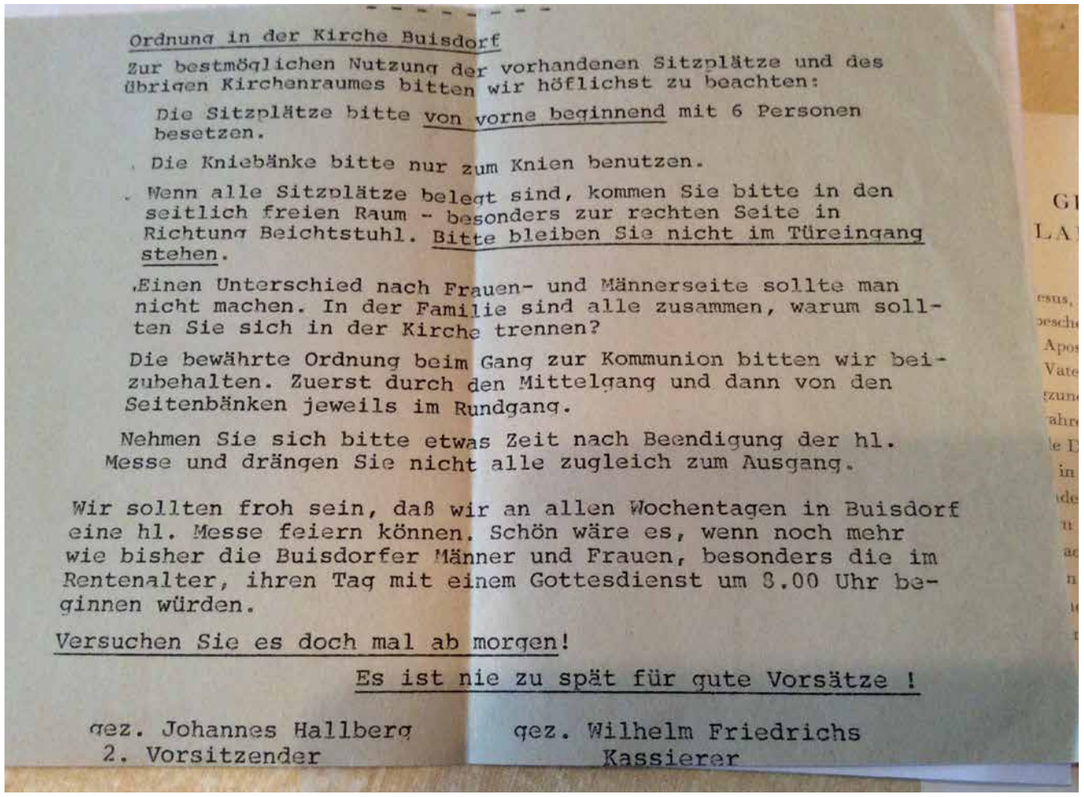
Sie bringt aber nicht nur Geburtstagsgeschenke, sondern ihr liegen die Menschen am Herzen. Für besondere Situationen hat sie einen kleinen Schutzengel bei sich, den sie Menschen gibt, die traurig oder alleine sind. Sie schenkt den Menschen nicht nur einen Kleinigkeit wie ein Buch oder ein Bild, sondern auch etwas ganz besonders wertvolles, ihre Zeit.

Es ist wunderbar zu wissen, dass es Menschen gibt, innerhalb der eigenen Gemeinde, die an einen denken, die ein wenig ihrer Zeit verschenken. Dieses kostbare Geschenk wird in Birlinghoven, Buisdorf und Niederpleis und vielen anderen Ortsteilen jedes Jahr wieder verschenkt. In St. Martinus nun seit fast fünfzig Jahren.

Aber nicht nur der Name und die Aufgaben des damaligen Pfarrapostolates, sondern auch Gottesdienstordnungen und „Ordnungen in der Kirche“ haben sich verändert.

Bei der Recherche zu diesem Artikel bin ich neben Dokumenten zum Pfarrapostolat auch auf eine mit Schreibmaschine geschriebene „Ordnung in der Kirche Buisdorf“ gestoßen – durchaus lesenswert (siehe Bild).

Rebecca Martini



Ordnung in der Kirche Buisdorf

Zur bestmöglichen Nutzung der vorhandenen Sitzplätze und des übrigen Kirchenraumes bitten wir höflichst zu beachten:

Die Sitzplätze bitte von vorne beginnend mit 6 Personen besetzen.

Die Kniebänke bitte nur zum Knien benutzen.

Wenn alle Sitzplätze belegt sind, kommen Sie bitte in den seitlich freien Raum - besonders zur rechten Seite in Richtung Beichtstuhl. Bitte bleiben Sie nicht im Türeingang stehen.

Einen Unterschied nach Frauen- und Männerseite sollte man nicht machen. In der Familie sind alle zusammen, warum sollten Sie sich in der Kirche trennen?

Die bewährte Ordnung beim Gang zur Kommunion bitten wir beizubehalten. Zuerst durch den Mittelgang und dann von den Seitenbänken jeweils im Rundgang.

Nehmen Sie sich bitte etwas Zeit nach Beendigung der hl. Messe und drängen Sie nicht alle zugleich zum Ausgang.

Wir sollten froh sein, daß wir an allen Wochentagen in Buisdorf eine hl. Messe feiern können. Schön wäre es, wenn noch mehr wie bisher die Buisdorfer Männer und Frauen, besonders die im Rentenalter, ihren Tag mit einem Gottesdienst um 8.00 Uhr beginnen würden.

Versuchen Sie es doch mal ab morgen!

Es ist nie zu spät für gute Vorsätze !

gez. Johannes Hallberg
2. Vorsitzender

gez. Wilhelm Friedrichs
Kassierer

Originaldokument aus den Siebzigerjahren – so sitzen sie richtig

INTERAKTIV & DIREKT

Chance oder Mainstream?

Sich gegenüber stehen grundsätzliche oder gar fundamentalistische Meinungen:

Sollen wir als Kirche die reine Lehre im heiligen Raum verkünden, sammeln im überschaubaren Raum, vertraute Angebote von bekannten Gesichtern gestalten für die passenden Menschen

oder

sollen wir den Aufbruch in Ungewisses wagen, uns einlassen auf und mit weltlichem Raum, Neues und Unbekanntes wachsen lassen und entwickeln, dabei offen sein für viele, für genau die, die dort sein werden, auch für ganz andere als die gewohnten Milieus?

Trauen wir uns mit unserem Profil und unserer Botschaft auf den Marktplatz, wie es seinerzeit Paulus getan hat? (Apostelgeschichte 17, 22.23.27.28)

Welcher Meinung schließen sie sich an?

Ich frage mich wie andere auch für unsere Gemeinden: Welche Not sehen wir, welche Aufgabe steht an, ist die unsere, verlangen die Zeichen der Zeit von uns? Welche Chancen bieten sich uns (theologisch sagt man: Kairos, der richtige Augenblick für die richtige Handlung, Gott gegeben), wo weht der Geist Gottes, den wir nicht immer oder noch nicht verstehen? Was entwickelt sich in diesem glänzenden und lichtdurchfluteten neuen Haus in der Mitte unserer Stadt, von dessen Dach aus man nun sogar den Kölner Dom sehen kann? Was für einen weiten Blick man doch gewinnen kann, wenn man sich an neue Orte wagt. Wenn wir dorthin schauen und vor dort aus wieder auf uns schauen, können wir viel lernen.

Alles dort ist neu und unter voller Beanspruchung: Massen von Schülerinnen und Schülern, Passanten, Aktionen, Nutzer des für uns hier vor Ort noch ungewohnten und für viele sehr wertvollen WLans (freies Internet für Mobiltelefone). Daneben findet der Abbruch eines altgedienten Gebäudes statt, noch Unbekanntes ist nur angedeutet, Auswirkungen sind nur zu erahnen - gilt das nicht für vieles genauso, was aufmerksame Beobachter unserer internen kirchlichen Wirklichkeit wahrnehmen? Ist es nicht gut, die allzu gewohnten Wege zu überdenken? „Kirche, die über den Jordan geht“ lautet der Titel eines anregenden Buches der letzten Jahre – das bedeutet nicht Niedergang, sondern Kundschafter in unbekanntes Land zu senden. Das Erzbistum Köln hat das Schlagwort „Neue Wege in Pastoral“ ins Spiel gebracht – für manche Gewohnheit könnte die Realität der nahen Zukunft mehr Schlag als Ratschlag sein.

Es trotzdem zu wagen und zu investieren, sich etwas entwickeln zu lassen tut Not, auch wenn es vielleicht nur ein Versuch ist, ein Experiment - nicht jeder Bauplan wird zu einem Dom, der die Jahrhunderte und bewegte Zeiten, ja sogar Kriege überdauert. Aber für die Zeit genau heute, für die Sorgen und Wege der Menschen genau heute sollten wir uns trauen – wir sind als Kirche „für die Menschen bestellt“, wie Kardinal Frings es auf sein Wappen geschrieben hatte.

Einige sind schon bereit es zu wagen und ihr Herz und ihre Zeit einzusetzen - begleiten sie es mit Gebet und Kraft und Nachfrage und Neugier und Einsatz und Hilfe und mit Dingen und Gedanken, die möglicherweise noch niemand kennt - mit Gottes Segen, wie wir auch gebeten wurden ihn über das neu eröffnete Haus zu sprechen, wird es gelingen. Frei nach Augustinus: eine Stadt und auch eine Kirchen- oder Pfarrgemeinde besteht nicht aus Mauern und Strukturen, sondern aus den Menschen.

Marcus Tannebaum

Gemeinsames Jugendleiterwochenende

Auch in diesem Jahr fuhren die Leiterrunden der Pfarrjugend St. Martinus und der Katholischen Jugend St. Anna auf ein Leiterwochenende. Zum ersten Mal verbrachten sie es jedoch gemeinsam.

Gemeinsam mit Pastoralreferent Marcus Tannebaum fuhren wir am späten Freitagnachmittag ins Eifeldorf nach Bad Breisig. Inhaltlich ging es um interne Koordinierungen, Strukturierungen und Teammanagement. Unter anderem wurde die grobe Jahresplanung erarbeitet, Veranstaltungen geplant, sowie Verantwortlichkeiten einzelner Personen geklärt. Auf der anderen Seite veranstalteten wir aber auch kleinere Spiele, die uns als Gruppe zusammenführten und Einheiten zum Teambuilding, die uns allen sehr viel Spaß gemacht haben.

Zwischen den beiden Leiterrunden fand ein reger Austausch statt, man konnte sich kennenlernen und geplante Ziele vergleichen. Am Ende konnte noch ein Geburtstag in der Pfarrjugend St. Martinus mit allen zusammen gefeiert werden, der die beiden Gruppen nachhaltig zusammengeschweißt hat.

Meike Müller und Hedda Blömer

Flüchtlinge nähen für kleine Könige

In Hangelar trifft sich seit August 2015 wöchentlich die Nähwerkstatt für Flüchtlinge aus Hangelar. Unter der Leitung von Julia Rohlfs, Heidi Bergmann und Rebecca Fenninger erlernen Flüchtlinge das Nähen. Das Projekt hat sich schnell herumgesprochen und Nähmaschinen, Stoffe sowie Geld für weitere Materialien wurden gespendet. Um den Umgang mit den Maschinen zu erlernen, haben die Teilnehmer zunächst Kissenbezüge und Tragetaschen für sich genäht.

Dann kam die Idee auf, dass man den Sternsingern in Hangelar neue Gewänder nähen könnte, als Dankeschön für die Bereitstellung der Räumlichkeiten im Pfarrheim St. Anna. Den Flüchtlingen wurde das Fest der Heiligen drei Könige erklärt und die Tradition, dass Sternsinger von Haus zu Haus gehen ,um für bedürftige Menschen Geld zu sammeln. Mengen an Stoffen, sogar alte Messdienergewänder, wurden für das Projekt gespendet. So wurden in der Nähwerkstatt Umhänge und Kronen genäht und pünktlich zur Sternsingeraktion im Januar den kleinen Königen übergeben. Die kleinen Sterndeuter und die Hangelarer waren begeistert von den neuen Umhängen und dem Einsatz der Flüchtlinge. Ein kleiner und gelungener Beitrag zur Integration.

Heidi Bergmann

Lieber Leser,
in der Rubrik „Aktuelles“ sollen Artikel aus den fünf Gemeinden veröffentlicht werden.
Ihre Beiträge brauchen dabei nicht an das Thema des Heftes gebunden zu sein. Bitte senden Sie Ihre Beiträge bis spätestens **01.05.2016** an **fuenfachtel@katholisch-sankt-augustin.de**.

Besinnungstag in Altenberg – Chancen tun sich auf

Am 27.11.2015 fand ein Besinnungstag für die MitarbeiterInnen der katholischen Kindertagesstätten und Familienzentren aus Sankt Augustin statt. Mit dem Reisebus es auf nach Altenberg.

Dort begannen wir den Tag mit einer Andacht im Altenberger Dom. Der mitgereiste Organist ließ die über 6500 Orgelpfeifen erklingen, was ein besonderes „Hörerlebnis“ für die Anwesenden war.

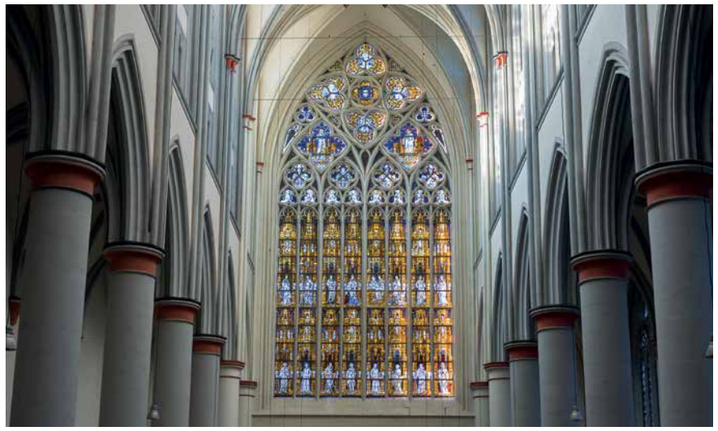
Nach der Andacht begrüßte uns das Organisationsteam und die Gruppe teilte sich in verschiedene Workshops (Achtsamkeit Lernen mit Körperübungen, Fotos der Natur zum Bibeltext, Stationenspaziergang mit Impulsen) auf.

In einem Workshop war es die Aufgabe, mit einer Smartphone App einen Weg entlang der Dhünn und des Eifgenbaches zu laufen. Über die App wurden Infos über die Wegstrecke und die historischen Sehenswürdigkeiten mitgeteilt. Für die, die nicht das Smartphone nutzen wollten, gab es auch eine ausgedruckte Wegebeschreibung.

Bereits nach kürzester Zeit stellte die App allerdings ihren Betrieb ein - Umwege, Abwege taten sich auf, vorwärts, rückwärts, seitwärts, Entscheidungen treffen, Chancennutzen - man war froh, auf die ausgedruckte Wegebeschreibung zugreifen zu können. Die Gruppen, die vom „rechten Weg“ abgekommen waren, hangelten sich über matschige Trampelpfade, kletterten über umgestürzte Bäume und mussten aufpassen, den Jägern, die auf Treibjagd waren, nicht vor die Flinte zu laufen. Dies alles hatte einen hohen Unterhaltungswert und stärkte das Wirgefühl der Gruppe.

Nach dieser Offroad-Tour trafen sich alle Teilnehmer des Besinnungstages zum gemeinsamen Mittagessen. In geselliger Runde wurde sich über die verschiedenen Workshops und Erlebnisse ausgetauscht. Ein besonderes Highlight stand uns noch bevor - wir konnten an einer Führung durch den Altenberger Dom teilnehmen. Und dann hieß es schon wieder - um viele Gespräche und Erfahrungen reicher - Abschied nehmen

Caroline Heinemann



Gemeinsam ins neue Jahr

Bereits um 9.00 Uhr trafen sich die Sängerinnen und Sänger der Kirchenchöre auf der Empore der Klosterkirche und die Musikerinnen und Musiker und Sänger des Neuen geistlichen Liedes der fünf Kirchengemeinden in den Proberäumen, um sich auf die musikalische Gestaltung des feierlichen Gottesdienstes einzustimmen. Um 10 Uhr begann dann der Gottesdienst in der vollbesetzten Klosterkirche unter Beteiligung aller SeelsorgerInnen des Seelsorgebereichs Sankt Augustin. Pfarrer Benjamin Will vertrat die Evangelischen Kirchengemeinden der Stadt. Thematisch ging es vor allem um die Frage, wo der Geist Gottes, der in der Taufe auf jeden einzelnen herabgerufen wird, im Seelsorgebereich spürbar ist. Zur Kommunionfeier kamen noch die Sternsinger mit ihren Eltern hinzu, die vorher einen kindgerechten Gottesdienst in der Krypta des Klosters gefeiert hatten.

An dem anschließenden Neujahrsempfang in der voll besetzten Aula des Steyler Klosters nahmen etwa 450 Personen teil. Nach einer Begrüßung durch Gemeindereferent Helmut Alenfelder und den Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Andreas Würbel startete das Reed Art Saxophone Quartet unter Leitung von Jürgen Hiekel mit einem lockeren musikalischen Beitrag. Zentrum des Empfangs bildete eine Interviewrunde, bei der Andreas Würbel Mitglieder des Pfarrgemeinderates interviewte, die ihr Engagement und die Schwerpunkte der Arbeit des Gremiums vorstellten: Von der Eine-Welt-Arbeit, über die Förderung des Ehrenamtes, das geplante Engagement der beiden Kirchen im huma bis hin zur Caritasarbeit für die Benachteiligten reichte das Spektrum. Nach einem weiteren musikalischen Beitrag und einem gemeinsamen gesungenen Tischgebet wurde zum Mittagessen eingeladen, das die Küche der Steyler Missionare vorbereitet hatte. Die weitere Zeit wurde für Kontakte und Gespräche genutzt, denn dazu sollte der Neujahrsempfang im Seelsorgebereich auch dienen.

Andreas Würbel

„Melchior kommt aus Bayern und bringt warme Kleidung mit.“

Das war die Aussage eines Drittklässlers bei einem unserer Schulgottesdienste in der Weihnachtszeit. Andere Kinder waren eher der Meinung, dass die Heiligen drei Könige aus Amerika, Brasilien oder China stammten und neben der Kleidung als weitere Geschenke auch Windeln und etwas Leckeres zu Essen mit zur Krippe gebracht haben.

Die eigentlichen Gaben wurden dann natürlich von anderen auch noch korrekt benannt. Doch davon konnte nach einhelliger Meinung nur das Gold bestehen. Weihrauch und Myrrhe mag als symbolischer Hinweis auf die Göttlichkeit und Menschlichkeit Jesu zwar bedeutungsvoll sein, wurde aber für eine junge Familie in der Fremde ohne Obdach doch eher als wenig hilfreich und überflüssig erachtet.

Schaut man über einige Wissenslücken hinweg, war schon erstaunlich und berührend, wie alltagsnah die Kinder unterwegs waren. Sie hatten konkrete Vorstellungen davon, was Menschen in unterschiedlichen Notsituationen brauchen und was ihnen leben hilft. Viele dieser Kinder sahen sich da selbst auch mit in der Verantwortung für eine bessere und gerechtere Welt. Deshalb machten sie auch aktiv mit bei der Sternsingeraktion. Insgesamt waren in den ersten Januartagen 2016 bei uns ca. 450 kleine Königinnen und Könige und Begleiterinnen und Begleiter unterwegs, um den Menschen in Sankt Augustin den Segen für das neue Jahr zu bringen. Auf diese Weise sammelten sie den stolzen Betrag von mehr als 47.500,- €. Damit kann nicht nur das Schulprojekt auf der Insel Sumba in Indonesien unterstützt werden, sondern auch noch weitere Initiativen des Kindermissionswerks auf der ganzen Welt, die ausdrücklich Kindern zugutekommen.

Unser Dank gilt allen SpenderInnen und HelferInnen, aber ganz besonders unseren vielen SternssingerInnen.

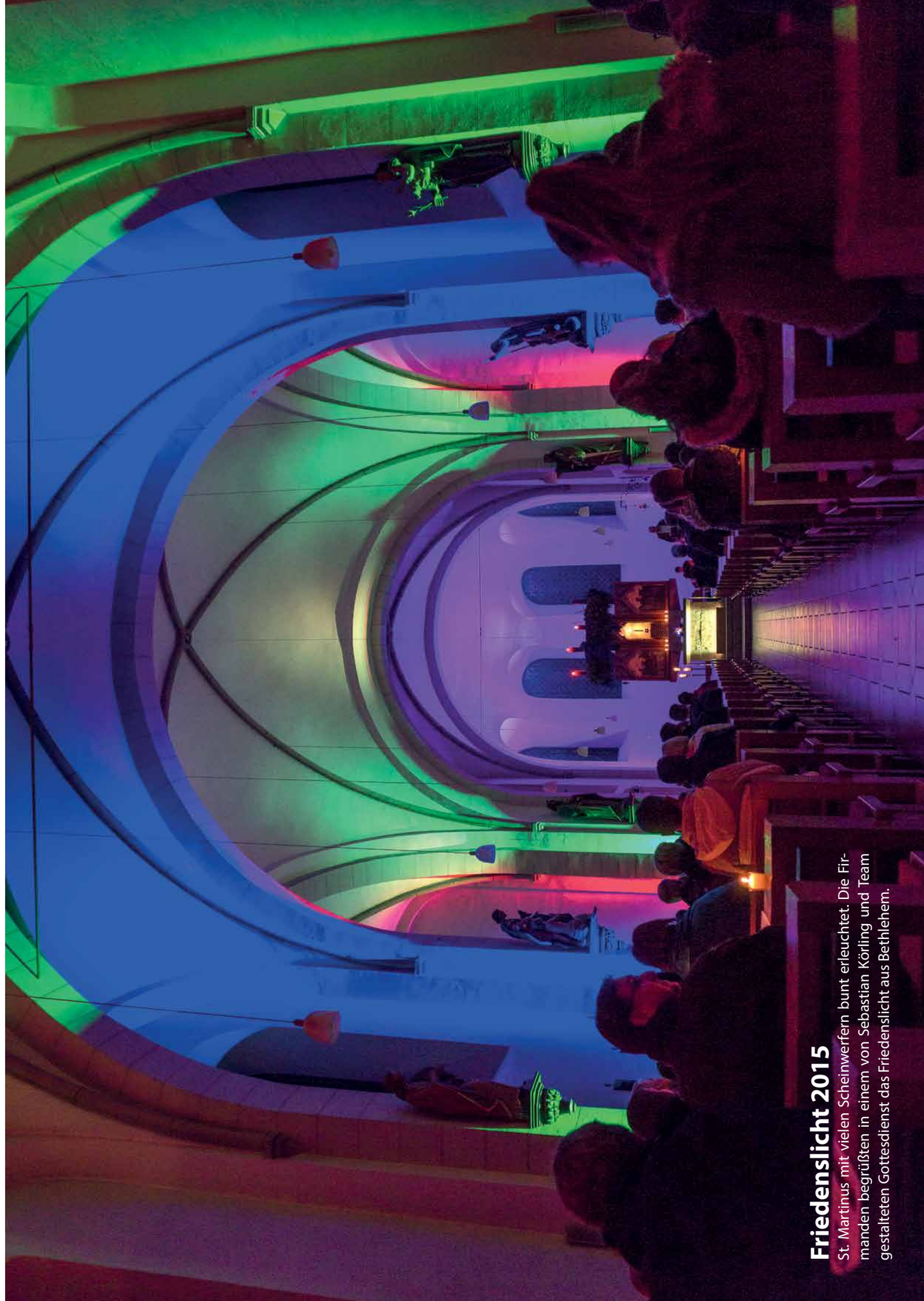
Norbert Koch

Alle Jahre wieder

Grill und Glühweinduft lag in der Luft. Wieder wurden die Himmelszeltkapelle und vielen Pavillons auf dem Kirchplatz St. Georg aufgebaut. Das Dorf hält zusammen, arbeitet Hand in Hand. Es wurden Kuchen gespendet, die dann im Georgsheim von hilfsbereiten Damen der Kfd mit einer Tasse Kaffee für die Fußballplatz-Erneuerung in Buisdorf verkauft wurden. Eröffnet wurde der Adventsmarkt mit Klang, Gesang und Unterstützung der Freien Evangelischen Gemeinde Rhein-Sieg.

Beim Plausch mit den Besuchern hörte man, dass sich jeder auf diesen Adventsmarkt gefreut hatte. Es gab auch wieder einen Wettbewerb der Kindergarten- und Grundschulkinder, die Engel gebastelt hatten. Anschließend freuten sich alle auf den Nikolaus, der immer unseren Adventsmarkt aufsucht und für jedes Kind eine Kleinigkeit dabei hat. Die Pfarrjugend St. Martinus hat Stockbrot an den Feuerstellen der Freiwilligen Feuerwehr angeboten, wo man sich auch zwischendurch mal aufwärmen konnte. Nach diesem erfolgreichen Tag sind abends alle zufrieden und gesättigt nach Hause gegangen.

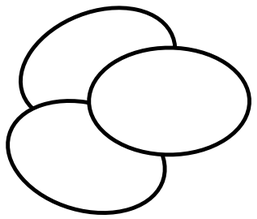
Ilona Hammermann

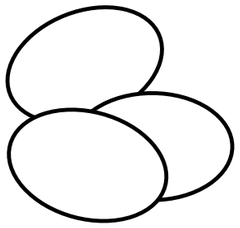


Friedenslicht 2015
St. Martinus mit vielen Scheinwerfern bunt erleuchtet. Die Firmanden begrüßten in einem von Sebastian Körling und Team gestalteten Gottesdienst das Friedenslicht aus Bethlehem.

Kinderseite
Lies und male - Osterbild

- Male eine grüne Wiese, auf der die Ostereier liegen.
- Zwei Ostereier sind blau, eins rot und drei gelb.
- Zwischen den Ostereiern sitzt ein kleiner brauner Hase.
- Am blauen Himmel scheint die Sonne.
- Verstecke hinter Büschen und Bäumen noch mehr Ostereier.

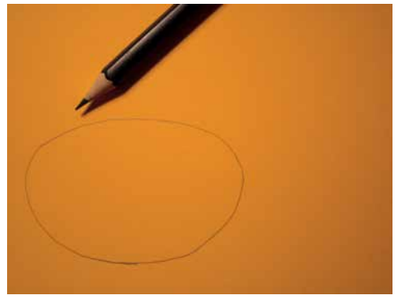




Kinderseite
Klammer-Ei

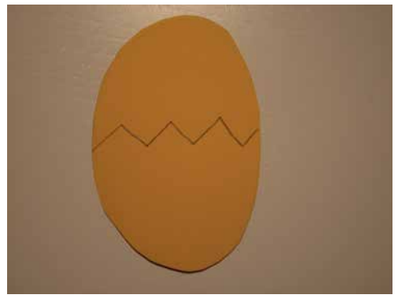
Du brauchst folgende Materialien für ein Klammerei: 1Wäscheklammer, bunte Pappe, Kleber, Schere und, Bleistift, Bunt- oder Filzstifte

1



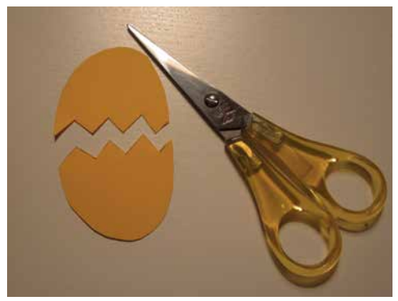
Male dir auf eine bunte Pappe deiner Wahl ein Ei auf.

2



Schneide das Ei aus.

3



Male in die Mitte des Eis eine gezackte Linie.

4

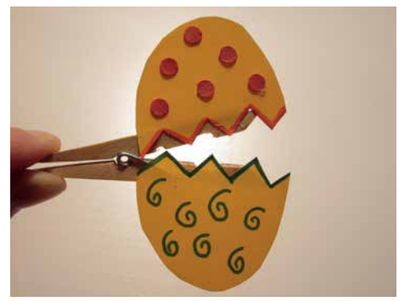
Schneide dein Ei an der gezackten Linie auseinander.

5

Verziere deine beiden Eihälften mit bunter Pappe oder den Stiften

6

Klebe eine Eihälfte an das obere Klammerteil, die andere Eihälfte an unten. Lasse den Kleber gut trocknen.



FERTIG

Gottesdienstordnung Ostern

Palmsonntag 20.3.16			
9:00	St. Mariä Himmelfahrt	Hl. Messe mit Palmweihe	Msgr. Günther v. d. Driesch
9:30	St. Mariä Heimsuchung	Palmweihe vor der KÖB, Familienmesse	Pater Devis Don Wadin
9:30	St. Maria Königin	Hl. Messe mit Palmweihe	Msgr. Josef Schlemmer
9:45	St. Martinus	Palmweihe (Antoniuskapelle), Proz. zur Kirche	Pfr. Peter H. Emontzpohl
10:45	St. Anna	Palmweihe (Kapellenstraße), Prozession zur Kirche	Pfr. Gregor Platte
11:00	St. Augustinus	Palmweihe (Alten Burg), Prozession zur Kirche	Pfr. Fred Schmitz
Gründonnerstag 24.3.16			
19:30	St. Anna	Abendmahlmesse mit Fußwaschung	Pfr. Gregor Platte
19:30	St. Maria Königin	Abendmahlmesse	Msgr. Josef Schlemmer
19:30	St. Martinus	Abendmahlmesse mit Fußwaschung	Pfr. Peter H. Emontzpohl
19:30	St. Augustinus	Abendmahlmesse mit Fußwaschung	Pfr. Fred Schmitz
19:30	St. Mariä Heimsuchung	Abendmahlmesse mit Fußwaschung	Pater Devis Don Wadim
Karfreitag 25.3.16			
6:00	St. Maria Königin	Frühschicht	Pater Devis Don Wadin
10:30	St. Augustinus	Kinderkreuzweg	GR Norbert Koch
15:00	St. Anna	Liturgie vom Leiden und Sterben Christi	Pfr. Gregor Platte
15:00	St. Maria Königin	Liturgie vom Leiden und Sterben Christi	Msgr. Josef Schlemmer
15:00	St. Martinus	Liturgie vom Leiden und Sterben Christi	Pfr. Peter H. Emontzpohl
15:00	St. Augustinus	Liturgie vom Leiden und Sterben Christi	Pfr. Fred Schmitz
15:00	St. Mariä Heimsuchung	Liturgie vom Leiden und Sterben Christi	Pater Devis Don Wadin
Samstag 26.3.16			
21:30	St. Anna	Feier der Ostermacht	Pfr. Gregor Platte
21:30	St. Maria Königin	Feier der Ostermacht	Pater Devis Don Wadin
21:30	St. Martinus	Feier der Ostermacht	Pfr. Peter H. Emontzpohl
Ostersonntag 27.3.16			
5:30	St. Augustinus	Feier der Osternacht	Pfr. Fred Schmitz
5:30	St. Mariä Heimsuchung	Feier der Osternacht	Pater Devis Don Wadin
9:00	St. Mariä Himmelfahrt	Hl. Messe	Msgr. Günther v. d. Driesch
9:00	St. Martinus	Übergabe der Osterkerze an die ev. KG	Pfr. Peter H. Emontzpohl
9:30	St. Mariä Heimsuchung	Hl. Messe	Gast
9:30	St. Maria Königin	Hl. Messe	Msgr. Josef Schlemmer
9:30	St. Maria Rosenkranzkönigin	Hl. Messe	Pfr. Fred Schmitz
10:30	St. Martinus	Hl. Messe	Pater Josef Dadzie
10:30	St. Martinus	„Kleine Kirche“ im Familienzentrum St. Martinus	PR Marcus Tannebaum
11:00	St. Augustinus	Hl. Messe	Pfr. Peter H. Emontzpohl
11:15	St. Anna	Familienmesse	Pfr. Gregor Platte
18:30	St. Georg	Hl. Messe	Pater Josef Dadzie
Ostermontag 28.3.16			
9:00	St. Mariä Himmelfahrt	Hl. Messe	Pfr. Fred Schmitz
9:30	St. Maria Königin	Hl Messe	Pfr. Gregor Platte
9:30	St. Mariä Heimsuchung	Hl. Messe	Msgr. Josef Schlemmer
10:00	Dietrich-Bonhoeffer-Haus	Übergabe der Osterkerze an die ev. Kg	A. Linden
10:00	St. Augustinus	Übergabe der Osterkerze an die ev. Kg	GR Norbert Koch
10:30	St. Martinus	Hl. Messe	Pfr. Peter H. Emontzpohl
11:00	St. Augustinus	Hl. Messe	Pater Devis Don Wadin
11:15	St. Anna	Hl. Messe	Msgr. Günther v. d. Driesch

Gesund und lecker!
Der Johanniter-Menüservice.

Beratung und Bestellung:
02241 234230 / 0228 9628628
www.johanniter-bonn.de

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Regionalverband Bonn/Rhein-Sieg/Euskirchen
Einsteinstraße 13, 53757 Sankt Augustin

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben

Mehr Sicherheit für Ihr Zuhause.
Der Johanniter-Hausnotruf!

Beratung und Bestellung:
02241 234230 / 0228 9628628
www.johanniter-bonn.de

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Regionalverband Bonn/Rhein-Sieg/Euskirchen
Einsteinstraße 13, 53757 Sankt Augustin

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben

Steyler *Ethik* Bank

Die nachhaltige Bank in Ihrer Nähe

Neugierig? Jetzt Termin vereinbaren!

Eine Bank für Menschen mit Werten!

Seit 1964 setzt die Steyler Ethik Bank in Sankt Augustin Maßstäbe als faires und nachhaltiges Geldinstitut. Schon 16.000 Kunden vertrauen auf unser Qualitätsversprechen:

- Wir beraten Sie kompetent, umfassend und fair.
- Wir legen Ihr Geld nach christlichen Werten sicher an.
- Unsere Bankgewinne finanzieren Hilfsprojekte der Steyler Missionare.

Emanuel Gmach
Vermögensberater

Steyler Ethik Bank | Arnold-Janssen-Str. 22 | 53757 Sankt Augustin
Telefon: 02241/12050 | Internet: www.steyler-bank.de